

Medienmitteilung

Datum: 15. Mai 2016

Asylgesetz: „Ja, aber“ am 5. Juni 2016

Die Gewählte Stimme, ein Zusammenschluss von Ratsmitgliedern mit Migrationshintergrund, empfiehlt ein „Ja“ am 5. Juni 2016 zum neuen Asylgesetz - auch wenn dazu Korrekturen noch nötig sind.

Am 5. Juni 2016 muss schon wieder über ein neues Asylgesetz abgestimmt werden. Die „Stimme der gewählten MigrantInnen für alle“ appelliert an alle, die für ein faires, rechtsstaatliches Asylverfahren eintreten, „Ja“ zu stimmen, auch wenn Korrekturen im Parlament noch angebracht sind.

Die im Gesetz vorgesehene unentgeltliche Rechtsvertretung ist eine wichtige Verbesserung für viele Asylsuchende. Das Gleiche gilt für die kürzeren Verfahren, die eine speditive Integration von Schutzbedürftigen – aktuell rund 60% der aktuellen Anträge – ermöglichen. Als Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund – manche auch mit Fluchthintergrund – entscheiden wir uns, dieses Gesetz an der Urne zu unterstützen, auch wenn es wieder unnötige Verschärfungen enthält: Leider werden im neuen Asylgesetz die Fristen für die erste Anhörung und Rekurse zu stark auf 7 bzw. 8 Tage verkürzt. Diese Rechtsverletzung soll das Parlament nach der Abstimmung korrigieren.

Diese Vorlage hat Vor- und Nachteile, wie die ganze Schweizer Asylpolitik. Es gibt immer wieder kontraproduktive Verschärfungen des Asylgesetzes. Ein Beispiel: die Abschaffung des Botschaftsasyls vor wenigen Jahren förderte das Schleppergeschäft und lenkte die Fluchtrouten auf den gefährlichen, oft sogar tödlichen Weg über das Mittelmeer.

Das neue Gesetz ist eine Verbesserung für die Mehrheit der Asylsuchenden, die Schutz bekommt und bleiben darf. Somit müssen diese Menschen nicht mehr jahrelang passiv auf eine Entscheidung warten, ohne diese Zeit besser für Spracherwerb und Integration in die Arbeitswelt nutzen zu können. Bisher sendet die Schweizer Politik widersprüchliche Signale aus und schürt so Vorurteile: einerseits werden die Asylsuchenden als faul diffamiert, andererseits dürfen sie in vielen Kantonen kaum arbeiten.

Aktuell gibt es in der Schweiz immer mehr Solidarität und freiwilliges Engagement für Geflüchtete. Gleichzeitig rufen einige wenige Parlamentsmitglieder lautstark danach, die

Armee mit Gewehren an die Grenze zu stellen, bereit die Ankommenden abzuwehren; sie versuchen damit einen grossen Teil der Bevölkerung durch Angst weiter aufzuhetzen.

Die Schweiz ist in so vielen Sachen ein Land der Vernunft und der sorgfältigen Planung – warum ist die Asylpolitik in der Schweiz voller Widersprüche und Planlosigkeit? Weil das Asylwesen zum politischen Spielball geworden ist! Vorurteile und Hass – gegen Asylsuchende, gegen Muslim_innen, gegen Dunkelhäutige – werden absichtlich geschürt. Das ist der humanitären Tradition der Schweiz als Land der Menschenrechte unwürdig – die Besinnung auf diese Tradition muss wieder die Oberhand gewinnen.

Die Verschärfungen des Asylgesetzes haben das unmögliche und unmenschliche Ziel, die Schweiz für Geflüchtete unattraktiv zu machen. Unmöglich, weil Europa, und damit auch die Schweiz als eines der reichsten, schönsten und sichersten Länder der Welt, für Menschen aus Diktaturen und Kriegsgebieten, die ihr Leben in der Sahara, im Nahen Osten und auf dem Mittelmeer riskieren, schlicht nicht unattraktiv gemacht werden kann. Unmenschlich, weil diese willkürlichen Regelungen dazu führen, dass Tausende von Menschen – gezwungenermassen wartend und passiv – auf Staatskosten leben, weil der Zugang zu Sprachkursen und zum Arbeitsmarkt für sie über Jahre versperrt bleibt.

Es ist nur recht und richtig, dass die Schweiz keine Menschen zurück in Krieg und Diktatur schickt. Die humanitäre, soziale und reiche Schweiz bekennt sich zum Schutz der Verfolgten. Sie kann es sich leisten, faire Asylverfahren, eine schnellere Behandlung erfolgsversprechender Asylanträge und Sprachkurse für diejenigen zu garantieren, die wahrscheinlich langfristig bleiben können.

Es gibt eine Asylkrise – im Mittelmeer nämlich, wo 2016 wieder mehr als 1'000 Tote durch Ertrinken zu erwarten sind, sowie in Syrien und seinen Nachbarländern, wo Millionen unter schwierigsten Bedingungen Zuflucht gefunden haben.

In der reichen und privilegierten Schweiz gibt es keine Asylkrise – Bund, Kantone und Gemeinden bereiten sich mit der Unterstützung von Zivilschutz und Armee auf allenfalls eine deutlich höhere Zahl von Asylsuchenden vor. Allerdings wird versucht, auf Kosten der Asylsuchenden eine Krise herbeizureden.

Wer die Menschen, die hier ankommen, jedoch kennenlernt, entdeckt, dass die Vorurteile im Allgemeinen nicht stimmen. Solidarität verbreitet sich – davor haben die Asylgegner_innen Angst. Integration ist dann möglich, wenn vorläufig Aufgenommene als Menschen anerkannt werden, die langfristig in der Schweiz bleiben werden, anstatt dass sie ausgegrenzt und dann wegen ihrer fehlenden Selbständigkeit beschuldigt werden.

Es braucht eine hohe Stimmbeteiligung und ein Ja zum neuen Asylgesetz am 5. Juni.

**Ja zu einer offenen Schweiz, mit einer menschenfreundlichen, realistischen Asylpolitik, welche die Integration derjenigen, die hier bleiben, nachhaltig unterstützt – durch Sprachförderung und Erwerbstätigkeit.
Nein zu Anti-Asyl-Hetze und Diskriminierung, nein zu extrem verkürzten Asyl-Verfahrensfristen.**

Die folgenden kommunalen, kantonalen und nationalen Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund unterstützen diese Stellungnahme:

Unterzeichnende:

Mustafa Atici, Grossrat Basel Stadt
Angelo Barrile, Nationalrat, Zürich
Hasan Candan, Kantonsrat, Luzern
Zari Dzaferi, Kantonsrat, Zug
Köçer Fuat, Stadtrat Bern
Andrew Katumba, Kantonsrat Zürich
Min Li Marti, Nationalrätin, Zürich
Kannathasan Muthuthamby, Grosser Gemeinderat Adliswil
Halua Pinto de Magalhães, Stadtrat Bern
Rupan Sivaganesan, Gemeinderat und Kantonsrat Zug
Fatma Tekol, ehem. Kantonsrätin Solothurn und Gemeinderätin Biberist

Weitere Informationen:

Rupan Sivaganesan, rupan.sivaganesan@gewählte-stimme.ch, 079 911 22 22;
Koordinator Gewählte Stimme, Stimme der gewählten MigrantInnen für alle

Ron Halbright, ron.halbright@gewählte-stimme.ch, 076 490 10 50

www.gewählte-stimme.ch